



REGELBEFOLGUNG IM STRASSENVERKEHR

INFORMATIONSD- UND

UNTERRICHTSMATERIAL

AB KLASSENSTUFE 7

Ohne SIE können wir nichts erreichen!



Der Straßenverkehr ist gerade heutzutage mehr und mehr eine Selbstverständlichkeit geworden. Es ist ganz normal, mobil zu sein und sich, mit welchem Verkehrsmittel auch immer, zu bewegen.

Genauso ist es mit dem Verhalten im Straßenverkehr. Man tut es automatisch und berücksichtigt Regeln. Manchmal verletzt man sie auch. Meistens mit einer mehr oder weniger nachvollziehbaren Begründung.

Wie alles, was man automatisch tut, z. B. Essen, Laufen oder Sprechen, muss man ebenso das Verhalten – natürlich auch im Straßenverkehr – lernen. Am besten sofort nach der Geburt. Dabei spielt die Vorbildfunktion von Eltern und Umwelt eine große Rolle. Mit zunehmendem Alter werden gelernte Automatismen weiter gefördert. Später ist „Lesen können“ ganz normal.

Dafür gibt es die Schule und vor allem natürlich SIE, die Lehrerinnen und Lehrer.

Was mit Sprechen, Rechnen und Verstehen geht, funktioniert auch beim Verhalten im Straßenverkehr. Man darf nicht warten, bis ein Mensch das erste Fahrrad bekommt oder den Führerschein, um ihn auf wichtige Verhaltensregeln aufmerksam zu machen. Das belegen leider die Unfallstatistiken noch immer.

Wir wollen Ihnen mit dieser Broschüre Material an die Hand geben, das Ihnen die Möglichkeit gibt, das Thema Verhalten, Verantwortung und Regelbefolgung so in Ihren Unterricht einzubinden, dass er Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern Spaß macht. Und dass sich damit – ganz automatisch – ein neues und hoffentlich nachhaltiges Verständnis für das Thema aufbaut.

An dieser Stelle möchten wir uns bereits jetzt für Ihr Engagement bedanken und Ihnen interessante Projektstunden wünschen!

IHRE Klasse kann nur gewinnen!

Was müssen Sie tun?

Sie sollten den Stundenplan Ihrer Schülerinnen und Schüler auf passende Fächer und natürlich Zeiten durchsuchen, in denen Sie die hier dargestellten Themenblöcke einbinden können.

Ganz sicher eignet sich die Einbindung im Rahmen von Projekttagen.

Es gibt viele praktische und interaktive Module, die Sie in den unterschiedlichsten Fächern mit Ihren Schülerinnen und Schülern durchführen können.

Was müssen Ihre Schülerinnen und Schüler tun?

Sich begeistern lassen. Sie werden sehen: Zu diesem Thema gibt es eine Menge Infos, Geschichten, Spiele und Interaktionen, die verblüffend und wirklich spannend sind. Vielleicht ein Anfang, die Dinge etwas anders zu sehen.

Nachdem das Thema in der Schule besprochen wurde, gibt es eine Reihe von wählbaren Aufgaben, die innerhalb einer von Ihnen festgelegten Zeit erfüllt werden sollen.

Die Aufgaben finden Sie auf den Seiten 22 bis 27. Sie sind nach Altersklassen und Fachrichtungen sortiert. Die Schülerinnen und Schüler sollten sie in Gruppen oder auch als Klassengemeinschaft lösen.

Vor allem die interaktiven Module dieses Leitfadens tragen dazu bei, das Thema nachhaltig zu vertiefen.

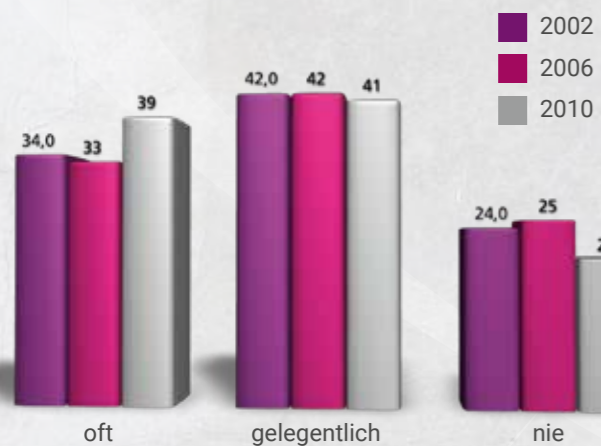
**Viel Erfolg und viel Spaß
bei der Umsetzung mit
den Jugendlichen in
Ihrer Schule!**

Junge Leute heute

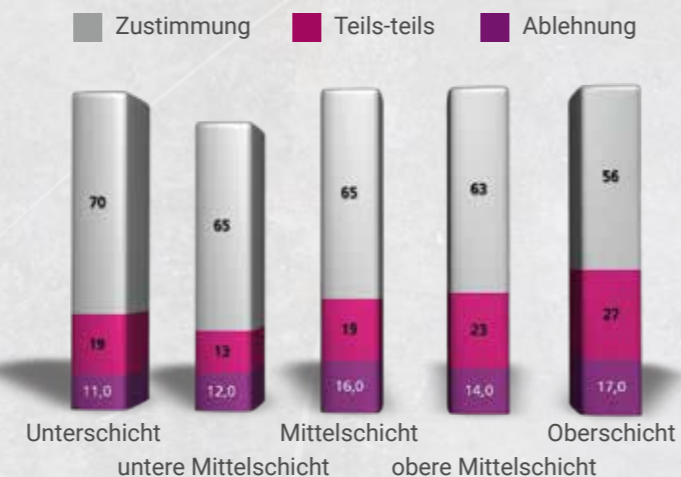
Wie in jedem vierten Jahr, so wurde auch 2010 die Shell-Studie vom Fischer Taschenbuch Verlag herausgegeben, in der Meinungen, Ziele und Wünsche junger Leute aktuell erfasst werden.

Man staunt, wie sich die Ergebnisse im Abstand von 4 Jahren verändern. Sicher ist das auch für Sie, die Sie jeden Tag mit Jugendlichen zusammen sind und arbeiten, interessant. Sicher auch für Ihre Schülerinnen und Schüler. Finden sie sich darin wieder? Hier ein paar Auszüge:

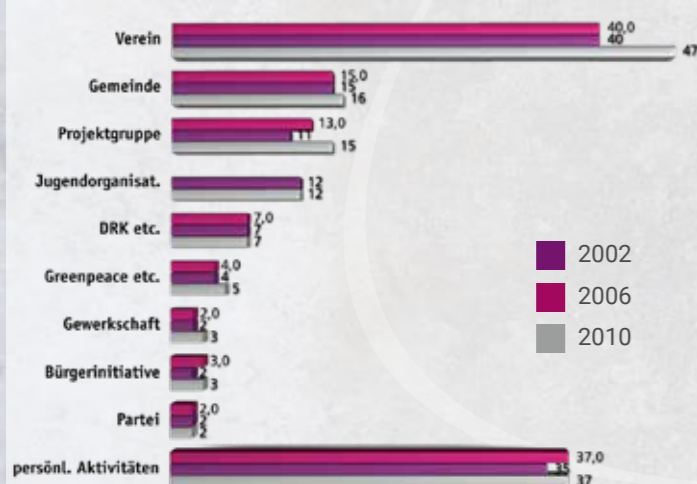
Auf die Frage „Bist Du in Deiner Freizeit für soziale und gesellschaftliche Zwecke oder ganz einfach für andere Menschen aktiv?“ antworteten die jungen Leute so:



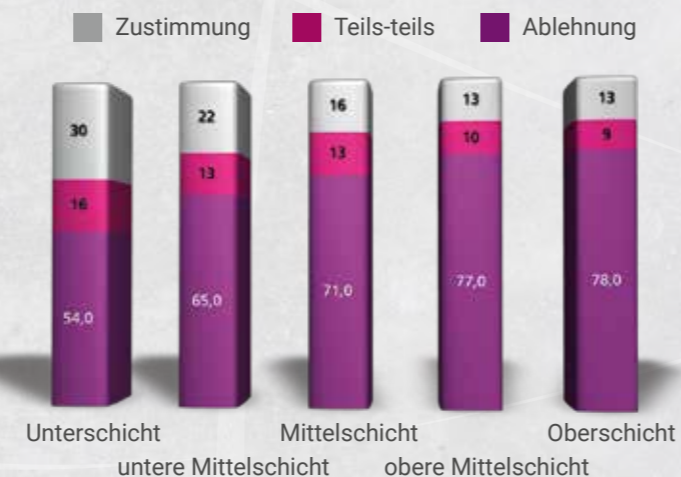
Auf die Frage „Was hältst Du von dem Lebensmotto „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt?“ antworteten die jungen Leute so:



Auf die Frage „Wie und wo bist Du gesellschaftlich aktiv?“ antworteten die jungen Leute so:



Wie reagieren die jungen Leute auf die Aussage: „Eigentlich ist es sinnlos, sich Ziele für sein Leben zu setzen, weil heute alles so unsicher ist?“



Inhaltlicher Aufbau der Lehreinheit

Die Themen dieser Broschüre richten sich grundsätzlich an alle Altersklassen. Allerdings ist es bei dem einen oder anderen Thema sinnvoll, sie in bestimmte Unterrichtsfächer einzubinden.

Diese Fächer wiederum sind je nach Lehrplan für die unterschiedlichen Altersklassen geeignet.

Damit Sie als Lehrerin oder Lehrer einen guten Überblick bekommen und schnell nachvollziehen können, welches Thema in welchen Unterricht passen könnte, haben wir die Themen sowohl mit dem Fachbezug als auch mit der Altersklasse markiert.

Wenn Sie möchten, können Sie sich daran orientieren. Viele Themen sind allerdings klassen- und unterrichtsübergreifend, so dass Ihnen die inhaltliche Auswahl freisteht.

Weil jedes Thema für jede Altersklasse interessant sein kann, haben wir die Lehreinheiten farblich in vier relevante Themenblöcke gegliedert:



Systeme und ihre Zusammenhänge



Ordnung und Regeln



Verhalten und Wahrnehmung



Verantwortung und Handeln

Fach- und Alterszuordnung

Diese Kategorisierung erleichtert es Ihnen, ein Thema passend zum Unterricht einzubinden.

Unsere Lehreinheiten sollen in Schulen und Berufsschulen in ganz Deutschland eingesetzt werden. Da die Schwerpunkte bei der Unterrichtsbelegung in den Altersklassen nicht überall gleich sind, empfehlen wir, alle hier angebotenen Themen durchzuschauen und passende für die eigene Klasse auszuwählen, auch wenn sie für ein höheres oder niedrigeres Alter markiert sind.

Die Themenblöcke sind für alle – auch für Erwachsene – verblüffend und interessant. Lassen Sie sich überraschen und stöbern Sie einfach „querbeet“, bevor Sie sich konkret für ein Thema entscheiden, das Ihnen für den Unterricht oder das Projekt mit Ihrer Klasse am sinnvollsten erscheint.

Alle Themen, die eine Interaktion zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern vorschlagen, sind mit diesem Symbol gekennzeichnet.



7. und 8. Klasse
12- bis 14-Jährige

Einbindung in den Physik- oder Geschichtsunterricht



9. und 10. Klasse
14- bis 17-Jährige

Einbindung in den SoWi, Päd-, Ethik-, Deutsch- oder Kunstunterricht



Gymn. Oberstufe/
Berufsschule
17- bis 24-Jährige

Einbindung in den Bio-, Chemie- oder Sportunterricht



übergreifende Themen

thematische Einbindung in allen Altersklassen in alle Unterrichtsfächer



EIN Medium für Lehrkräfte aller relevanten Unterrichtseinheiten

Inhalt

Systeme und ihre Zusammenhänge

Seiten 8-11

Was sind Systeme?	8
Die Bedeutung von Zusammenhängen	8
Beispiele für Systeme	8
Soziale Systeme und ihre Überschneidungen	9
Fallbeispiel „Malariabekämpfung in Malaysia“	10
Vertrauensspiel „Der Jurtenkreis“	10
Das interaktive, dynamische System „Straßenverkehr“	11
Auswirkungen des Befindens auf das System „Straßenverkehr“	11

Ordnung und Regeln

Seiten 12-15

Wo gibt es überall Ordnung?	12
Das Prinzip der Optimierung im Gegensatz zur Maximierung	13
Ordnung und Regeln	13
Ordnung im Gehirn	14
Regeln verletzen	14
Andere Länder, andere Regeln	15

Verhalten und Wahrnehmung

Seiten 16-19

Ist der Mensch ein Tier?	16
Welche Rolle spielen Erfahrungswerte?	17
Wahrnehmung und Veränderung	18
Einflüsse, die auf die Wahrnehmung von Geschwindigkeiten wirken	18
Reaktionsfähigkeit	19
Aufmerksamkeit; womit hängt sie zusammen, wie ist sie zu beeinflussen?	19

Verantwortung und Handeln

Seiten 20-21

Formen und Instanzen der Verantwortung	20
Soziale und Selbstverantwortung	21

Interaktion

Seiten 22-27

Klassen 7 und 8	22-23
Klassen 9 und 10	24-25
Gymnasiale Oberstufe, Berufsschule	26-27
Projekttag in der Paul-Nartorp-Schule als prototypisches Beispiel	28-31



Was sind eigentlich Systeme?

Die Bedeutung von Zusammenhängen.

Das Wort „System“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „das Zusammengesetzte“, „das Zusammengehörige“, „das aus Einzelteilen gebildete Ganze“. Und wie der Name sagt, so ist es auch. Bei genauer Betrachtung stellen wir fest, dass sich unsere heutige Welt als feinmaschiges System von Zusammenhängen darstellt. „Das Ganze ist die Summe aller Teile.“ Ein komplexes System setzt sich aus unterschiedlichen Komponenten und Elementen zusammen. Und jede dieser Komponenten und jedes Element hat Einfluss auf das Gesamtsystem.

Ziel dieses Themenblocks

- Vermittlung von Kenntnissen und Bedeutungen von Systemen.
- Das Bewusstsein dafür schärfen, dass jeder von uns ein Teil von Systemen ist.
- Die gewonnenen Kenntnisse über Zusammenhänge und Systeme auf das System Straßenverkehr adaptieren und sich seiner Rolle in diesem komplexen System bewusst werden.



Beispiele für Systeme finden

Erarbeiten Sie zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern Beispiele für Systeme. Wir haben hier einige Systembeispiele für Sie zusammengetragen. Versuchen Sie, zu jedem Systembeispiel die Gründe dafür zu erfragen, warum etwas ein System ist oder warum nicht.

Beispiel

Ein System ist...

(Warum ist das ein System?)

- ...eine Melodie
- ...sich kreuzende Verkehrsströme
- ...die zu einem Gebäude verwendeten Steine
- ...eine Fußballmannschaft
- ...ein Baum
- ...ein Komposthaufen
- ...ein Orchester
- ...ein Organismus
- ...eine chemische Verbindung

Beispiel

Kein System ist...

(Warum ist das kein System?)

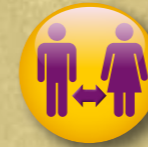
- ...eine Reihe von Einzeltönen
- ...die Summe aller zugelassenen Kraftfahrzeuge
- ...ein Haufen Steine
- ...11 einzelne Fußballspieler
- ...Blätter, die verstreut am Boden liegen
- ...ein Musikinstrument
- ...ein einzelnes Organ
- ...eine einzelne Zelle



Soziale Systeme und ihre Überschneidungen

Soziale Systeme fangen im ganz Kleinen an und bilden sukzessive einen großen, globalen Zusammenhang, in dem jedes kleine Rädchen seine Funktion hat und in dem eine einzige Veränderung das System beeinflussen kann.

Ein Beispiel: Zwei Arbeitskollegen, die gemeinsam an einem Problem arbeiten, bilden ein soziales System. Das Problem und seine Lösung sind ein Teil der Aufgaben einer Abteilung, in der weitere Kolleginnen und Kollegen arbeiten. Die Abteilung wiederum ist nur eine von vielen Abteilungen eines Unternehmens. Die Arbeit der beiden Kollegen wirkt sich also auf die gesamte Abteilung aus. Das wiederum hat Einfluss auf die Entwicklung des Unternehmens.



Finden Sie zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern weitere Beispiele für die Wirkung einzelner Komponenten auf ein Gesamtsystem.

Stichworte:

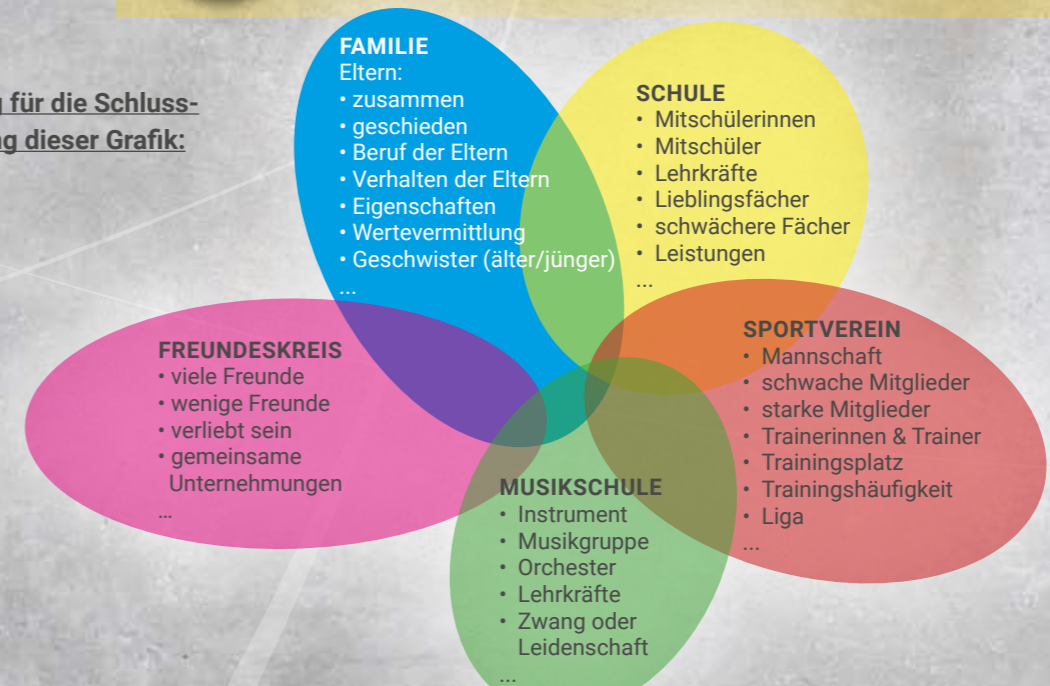
- „Ein Orchester ist immer nur so gut wie die schlechtesten Musikerinnen und Musiker.“
- „Eine Kette ist immer nur so stark wie ihr schwächstes Glied.“

Ein System ist abhängig von den Komponenten, aus denen es sich zusammensetzt. Jeder Mensch und natürlich auch Ihre Schülerinnen und Schüler befinden sich innerhalb vieler Systeme, die alle auch von ihrem Verhalten abhängig sind.



Finden Sie zusammen mit den Schülerinnen und Schülern Beispiele von Systemen, von denen sie sich als Teil verstehen und zeichnen Sie sukzessive die Überschneidungen dieser Systeme als Grafik an die Tafel.

Vorschlag für die Schlussdarstellung dieser Grafik:





7.-8. Klasse
12-14 Jahre

Eine wahre Geschichte, die den Zusammenhang und die Abhängigkeit von Systemkomponenten sehr schön verdeutlicht:

Malariabekämpfung in Malaysia

Als man vor Jahren beschloss, in Malaysia die Malaria intensiv zu bekämpfen, setzte man zu diesem Zweck chemische Mittel gegen die Moskitos ein, die die Malaria verbreiten.

Dabei gingen allerdings gleichzeitig andere kleine Tiere, z. B. Küchenschaben, ein. Dadurch entstanden keine sichtbaren Probleme, es war eher willkommen. **Aber:** Dadurch verminderte sich auch die Anzahl der Geckos, kleine, eidechsenartige Tiere, die sich von Küchenschaben ernähren. Das wiederum hatte das Absinken der Zahl an Katzen zur Folge. Weniger Katzen bedeutete gleichzeitig mehr Ratten und damit mehr pest-übertragende Läuse. Dem versuchte man mit Rattengift entgegenzuwirken. Das jedoch hätte die Läuse gezwungen, sich einen neuen Wirt zu suchen, der aller Wahrscheinlichkeit nach der Mensch gewesen wäre. So wäre letztlich im Gefolge einer erfolgreichen Malariabekämpfung eine unmittelbare Pestgefahr für die Bevölkerung der betroffenen Gegend entstanden.

(Quelle: Taylor G. R.: Das Selbstmordprogramm, Frankfurt/M. 1971, Fischer Verlag)



Oberstufe
Berufsschule
17-19 Jahre

Vertrauensspiel „Der Jurtenkreis“

Eine gerade Anzahl von Personen bildet einen Kreis. Alle schauen zur Kreismitte und fassen sich an den Händen.

Auf Kommando lässt sich jeweils jeder, jede zweite nach innen, die anderen nach außen fallen.

Es entsteht eine Zick-Zack-Formation, die sich gegenseitig hält. Die Gruppe kann versuchen, inwieweit sich alle nach vorne bzw. nach hinten lehnen kann, ohne dass der gesamte Kreis auseinanderbricht.

Sobald der Kreis stabil steht, versuchen alle, sich von außen nach innen und umgekehrt zu bewegen, ohne dass der Kreis auseinanderbricht.

Probieren Sie nun, im Vorfeld nicht festzulegen, wer ein Kommando gibt, wer sich nach außen und wer nach innen bewegen soll.

Die Schülerinnen und Schüler werden schnell feststellen, dass der Jurtenkreis ohne diese vorherige Regel nicht funktionieren kann.

Jeder Mensch ist ein Teil des Systems. Und das System ist nur so stabil wie seine Ordnung und die Schwächsten darin.



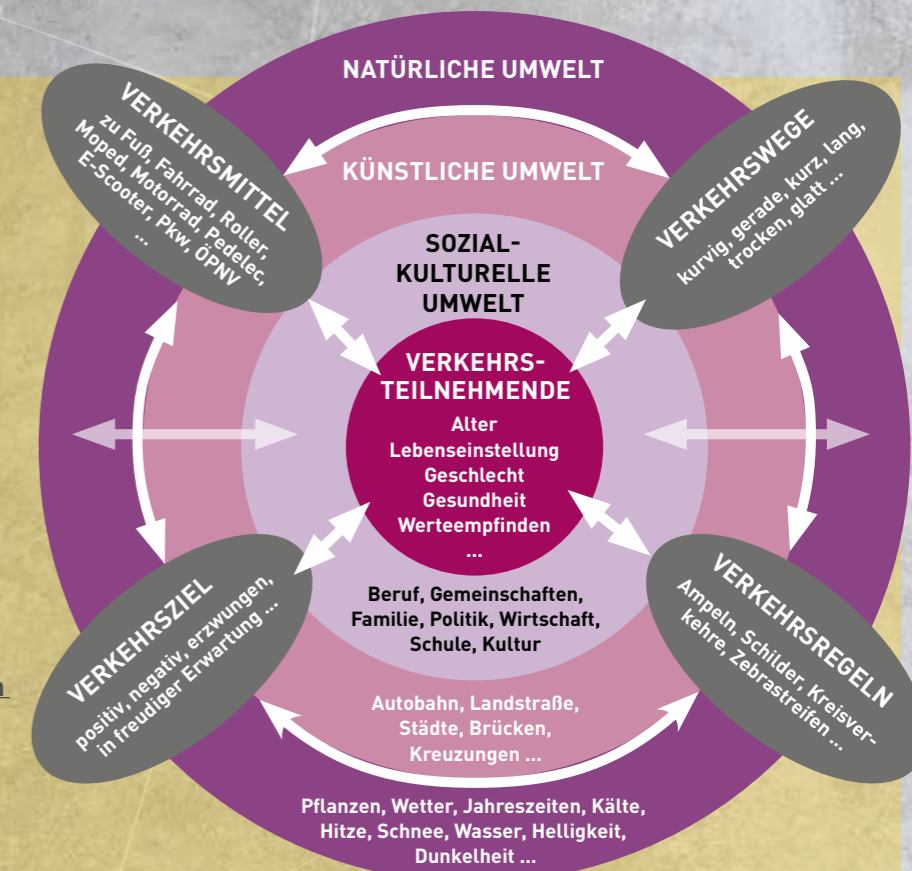
Das komplexe, dynamische und interaktive System Straßenverkehr

Der Straßenverkehr ist eines der vielen Systeme, in dem wir Menschen uns, unabhängig vom Alter, tagtäglich bewegen und das wir aktiv beeinflussen, das aber auch von zahlreichen Einflüssen von außen geprägt wird, die wiederum unsere Handlungen und Reaktionen bestimmen.



Hier sehen Sie eine Darstellung, die alle Einflussfaktoren, die auf das System Straßenverkehr wirken, darstellt.

Erarbeiten Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern dieses System sukzessive, beginnend bei den Verkehrsteilnehmenden in der Mitte, also von bordeaux über grau nach dunkelviolett.

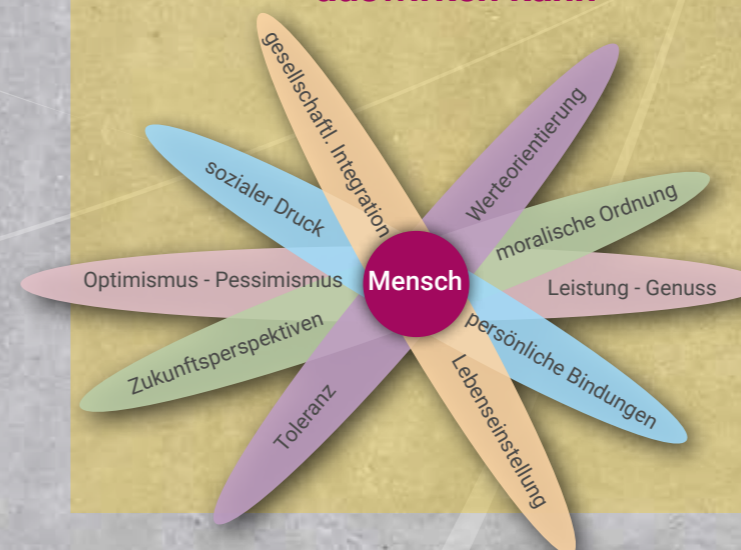


Stimmungszustand, Konstitution, Laune...

Wie sich das Befinden auf das System „Straßenverkehr“ auswirken kann

Nicht nur äußere, sondern auch die inneren Faktoren beeinflussen den Menschen und damit sein Verhalten innerhalb des Systems „Straßenverkehr“.

Erarbeiten Sie zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern Faktoren, die das Befinden eines Menschen kurzzeitig oder auch nachhaltig beeinflussen. Nutzen Sie diese Grafik, die wiederum die Dynamik der Faktoren untereinander darstellt, als Grundlage.





Wo gibt es überall Ordnung?

Bei allen Phänomenen der Welt – aber auch bei den meisten kleinen Naturerscheinungen – gibt es in irgendeiner Form eine Ordnung.



Meist sind diese Ordnungen für uns so selbstverständlich, dass sie uns gar nicht bewusst sind.



Ordnung stellt sozusagen ein Grundprinzip der Natur dar. Der Nobelpreisträger Ilya Prigogine sagte einmal, dass die Entstehung von Ordnung eine physikalische Notwendigkeit darstellt.

Wenn man versucht, sich klar zu machen, wo man tatsächlich überall auf „geordnete Verhältnisse“ stößt, gibt man ihm Recht.

Oberstufe
Berufsschule
17-24 Jahre

Ziel dieses Themenblocks

- Zusammenhänge zwischen „natürlichen Ordnungsprinzipien“ und dem eigenen Leben herstellen.
- Den Wert von Ordnungen in der Natur und in menschlichen Gemeinschaften erkennen, gleichzeitig auch verstehen, dass eine strikte Ordnungs- und Regelbefolgung durchaus auch Gefahren bergen kann.
- Bewusstseinsklärung dafür, dass Ordnungen und Regeln auch ohne amtliche Vorschriften funktionieren und Bestand haben.
- Als Schlussfolgerung die Notwendigkeit einer Ordnung und von Regeln im Straßenverkehr nachvollziehen können.



Erarbeiten Sie mit Ihren Schülern Ordnungsprinzipien in der Natur

Hier einige Beispiele, die Sie in der Diskussion gezielt ansteuern können:

- Aufbau von Atomen und Molekülen
- Periodensystem der Elemente
- Aufbau von Kristallen und Schneeflocken
- Aufbau von Pflanzen
- Bauplan einer Blüte
- Zusammenwirken von Stoffwechselprozessen
- Nervensystem des Menschen
- Aufbau und Arbeitsweise eines Ameisenhaufens / eines Bienenstocks
- Jahreszeiten
- Revierverhalten von Tieren
- Aufbau eines Schneckenhauses



Optimierung im Gegensatz zu Maximierung oder zu viel Ordnung kann auch schaden!

Das Maß entscheidet darüber, ob etwas richtig ist oder falsch, gut oder schlecht. Gute Dinge besser zu machen ist generell nicht verkehrt, überschreitet man aber dabei das sinnvolle Maß, kann die Maximierung schnell ins Negative umschlagen.

Hier ein paar Beispiele:

Wenn ich mich im Straßenverkehr zügig fortbewege, ist das in den meisten Fällen positiv. Wenn ich die Geschwindigkeit allerdings immer weiter steigern, kann sich das lebensgefährlich auswirken.

Einige Bissen Sahnetorte wecken den Appetit auf mehr. Ein Stück Sahnetorte ist lecker. Nach dem dritten Stück allerdings müssen wir uns im schlimmsten Fall übergeben.

Wenn ich motiviert bin, ein Referat zu schreiben oder eine Aufgabe zu lösen, ist das positiv. Wenn ich aber zu hyperaktiv agiere, verkrampfe ich mich. Unter Umständen habe ich im entscheidenden Moment ein Blackout.



Suchen Sie zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern weitere Beispiele für negative Maximierungen im Gegensatz zur Optimierung.

Versuchen Sie dabei, Situationen aus dem Straßenverkehr mit einzubeziehen.

Ordnung & Regeln

Ordnung an sich ist sehr positiv. Die hohe Komplexität im Zusammenleben von Menschen in einer Gesellschaft würde das Leben darin ohne Regeln und Ordnungen schwer erträglich machen.

Bestehende Normen und Regeln vereinfachen unser Leben, denn sie nehmen uns viele Entscheidungen ab. Sie übernehmen im Großen und Ganzen folgende Funktionen:

- Sie erhöhen die Vorhersagbarkeit des Verhaltens in menschlichen Beziehungen.
- Sie dienen als Richtschnur für das eigene Verhalten.
- Sie helfen bei der Lösung von Problemen und Aufgaben.

Schauen wir uns das an einigen Beispielen an:

Passanten nach der Uhrzeit zu fragen, macht nur deshalb Sinn, weil man mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen kann, dass er oder sie auch Auskunft gibt.

An einer Haltestelle auf den Bus zu warten macht nur deshalb Sinn, weil man weiß, dass der Bus wirklich hier hält und nicht 50 Meter weiter.

Man fährt nur deshalb auf der rechten Straßenseite, weil man sich ziemlich sicher sein kann, dass alle anderen Verkehrsteilnehmenden das gleiche tun.

Man bringt sein Geld nur deshalb zur Bank, weil man sich sicher ist, es auf Verlangen zurück zu bekommen.



Erarbeiten Sie zusammen mit den Schülerinnen und Schülern weitere Beispiele, an denen sich ein Grundverständnis von Ordnung widerspiegeln lässt.

Als Grundlage dafür eignen sich auch das Abschließen eines Kaufvertrags mit Garantieregelungen oder eines Mietvertrags.



Ordnung im Gehirn

Um eine gewisse Ordnung zu erkennen, muss man gar keine Regeln auswendig lernen oder lange Texte lesen. Das menschliche Gehirn, teilweise auch das von Tieren, orientiert sich bis zu einem bestimmten Grad selber. Das kann man an verblüffend einfachen Beispielen testen:



Schreiben Sie diese Zahlenblöcke an die Tafel und bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, jede Reihe durch drei weitere Zahlen zu ergänzen:

1 2 3 4 5 (6, 7, 8)
 2 4 6 8 10 (12, 14, 16 usw.)
 1 2 4 8 16
 1 4 3 6 5 8
 3 1 5 3 7 5

Das Gehirn erkennt auch „Disharmonien“ oder „Unordnungen“, wenn es zum Beispiel darum geht, aus einer Reihe von Figuren diejenige herauszufinden, die nicht zu den anderen passen.

Zeichnen Sie diese Figuren an die Tafel und bitten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, die nicht in die Reihe passende herauszufinden:



Selbstverständliche Regeln verletzen

Um die Folge von Regelverstößen am plausibelsten darzustellen, macht man einfach einen kleinen Selbstversuch:

Spielen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern ein Spiel, dessen Regeln allen bekannt sind (Basketball, Handball, Volleyball o. ä.).

Briefen Sie heimlich im Vorfeld einige Schülerinnen und Schüler, die während des Spiels absichtlich die Regeln verletzen sollen. Sie selbst sollten als Schiedsrichterin oder Schiedsrichter fungieren und die Regelverletzungen absichtlich übersehen. Versuchen Sie, das Spiel so lange wie möglich am Laufen zu halten, bevor es eskaliert.

Lösen Sie anschließend die Situation auf und diskutieren Sie gemeinsam, was sie in dem Moment der Regelverletzung empfunden haben.



Oberstufe
Berufsschule
17-24 Jahre



Andere Länder, andere Regeln

Ebenso wie unterschiedliche Länder und unterschiedliche Kulturen, gibt es auch unterschiedliche Verkehrsgesellschaften. Auch wenn einige Grundregeln eine gewisse Allgemeingültigkeit haben, so existieren in verschiedenen Ländern doch unterschiedliche Ordnungsprinzipien und Normensysteme.

7.-8. Klasse
12-14 Jahre

Für uns als Deutsche, die ja allgemein als sehr gewissenhaft und ordentlich gelten, erscheint der Verkehr in vielen Ländern auf den ersten Blick chaotisch, oft fremdartig und sogar gefährlich. Bei genauerer Betrachtung entdeckt man innerhalb dieses „Chaos“ eine Ordnung, aber eben eine andere als die gewohnte.



Versuchen Sie, Ihre Schülerinnen und Schüler an eigene, vielleicht im Urlaub erlebte Situationen zu erinnern.

Notieren Sie diese an der Tafel und versuchen Sie zusammen zu erarbeiten, wie die gleiche Situation in Deutschland aussehen würde.

Hier einige Beispiele:

Der Bus fährt erst, wenn genügend Fahrgäste eingestiegen sind, unabhängig vom Fahrplan.

Man fährt da, wo Platz ist, nicht wo die Fahrbahnmarkierung es vorschreibt.

Es gilt generell: das größere Fahrzeug hat Vorrang. Außer zu Fuß Gehende, die haben vor allen Fahrzeugen immer Vorrang.

In der Nähe von Siedlungen und Städten hält man auf der Autobahn an, um Mitfahrende ein- und aussteigen zu lassen.

Es dürfen diejenigen Personen die Fahrspur wechseln, die sich etwas weiter vorn befinden. Die „Hinteren“ müssen aufpassen.



Wenn die Straße frei ist, fährt man völlig ungeniert auch über eine rote Ampel.

Ziel dieses Themenblocks

Das Ziel dieses Themenblocks ist es, sich seines eigenen Verhaltens und vor allem seiner Verhaltensgrenzen bewusst zu werden.

- Wie sind meine Leistungsvoraussetzungen und wo sind meine Leistungsgrenzen?
- Wann nehme ich etwas wahr und wann nicht?
- Wie wirkt sich meine Wahrnehmungsfähigkeit auf mein Verhalten im Straßenverkehr aus?
- Inwieweit kann ich mich in andere hineinversetzen?

Diese Fragen sollen Ihre Schülerinnen und Schüler vor allem im Hinblick auf das Thema Straßenverkehr sich selbst beantworten können.



Oberstufe
17-19 Jahre

Ist der Mensch ein Tier?

Natürlich stammen wir Menschen vom Tier ab. Aber natürlich wissen wir, dass Menschen sich vor allem durch Intelligenz und die Fähigkeit, zu denken und nachzudenken, vom Tier unterscheiden. Aber unterschiedliche Teile des Gehirns funktionieren in bestimmten Situationen nicht zusammen, sondern getrennt. (Theorie des kanadischen Neuropsychologen Paul Mac Lean zum Thema triunisches Gehirn)

Versuchen Sie, zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern Begriffe zu finden, mit denen sie beschreiben, wenn Menschen „außer Kontrolle“ geraten:



...
außer sich
geraten

...
durchdrehen

...
das Fass zum
überlaufen
bringen

...
die Beherrschung
verlieren

...
sich hinreißen
lassen

...
ausflippen

...
in Panik geraten

...
aushaken

Versuchen Sie anschließend, Situationen zusammenzutragen, in denen wir uns häufig nicht kontrollieren können, und versuchen Sie, möglichst einen Bezug zum Straßenverkehr herzustellen.

Hier einige Beispiele:

1.) Menschen, die ertrinken, krallen sich aus panischer Angst vor dem Tod so fest an Rettungspersonen, dass sie sie beim Schwimmen behindern und die Rettenden womöglich selbst in Gefahr geraten.

3.) Bei plötzlich auftretender Gefahr bremsen wir reflexartig, obwohl bremsen ggf. genau die falsche Reaktion ist.

4.) In einer unerwartet auftretenden, kritischen Situation reißen wir das Lenkrad unkontrolliert herum.

2.) Wenn wir wütend sind, aber auch wenn wir uns in absoluter Freude befinden, fahren wir unbewusst schneller.

5.) Wir unterliegen unbewusst der Tendenz, uns der Geschwindigkeit der um uns herum fahrenden Fahrzeuge anzupassen. Auch wenn diese zu schnell oder zu langsam fahren.



Welche Rolle spielen Erfahrungswerte?

Wie man sich denken kann, spielt die Erfahrung generell und vor allem im Straßenverkehr eine große Rolle. Viele Situationen erlebt man nicht zum ersten Mal und reagiert dadurch gelassener. Auf andere Situationen reagiert man nur deshalb richtig, weil man vorher schon einmal schlechte Erfahrungen gemacht hat.

Aber junge Verkehrsteilnehmende haben nun einmal keine Erfahrungswerte. Wie sollen sie also mit Gefahren umgehen, die sie gar nicht voraussehen können?



Finden Sie zusammen mit den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, das eigene Verhalten bewusst zu kontrollieren und zu korrigieren.

Hier einige Beispiele:

Kritische Beobachtung der Situation, bevor man einen Weg/eine Fahrt antritt:

...Wie ist das Wetter? (nass, kalt, dunkel, hell...?)

...Wie ist mein Befinden? (Angst, Unsicherheit, Freude, Schmerzen, Müdigkeit...?)

...Welchen Weg trete ich an? (lange Reise, bekannte/unbekannte Route, Autobahn, Landstraße...?)

...Wirken vielleicht verschiedene negative Faktoren zusammen?

Ggf. gibt es Gründe und Möglichkeiten, sich auf seine Fahrt vorzubereiten, um in Gefahrensituationen nicht von vornherein überfordert zu sein. Ggf. sollte man ganz auf eine Fahrt verzichten.

Bitte diskutieren Sie das in der Klasse, auch im Bezug auf die Erfahrungen ihrer Schülerinnen und Schüler als Mitfahrende!





Wahrnehmung und Veränderung

9.-10. Klasse
14-17 Jahre

Es gibt eine weitere Eigenschaft, durch die sich unsere biologische Herkunft nicht leugnen lässt. Wir reagieren, genau wie Tiere, nur auf Veränderungen und nicht auf gleichbleibende Zustände. Viele Verhaltensweisen dienen vom Ursprung her dem Überleben. Da von einem gleichbleibenden Zustand keine Gefahr auszugehen scheint, ändern wir ihn auch nicht.

Allerdings birgt gerade das Gefahren. Manche Zustände ändern sich so langsam, dass sie zur Gefahr führen können, ohne dass wir es wahrnehmen.



Suchen Sie zusammen mit den Schülerinnen und Schülern Beispiele aus dem Alltagsleben, bei denen wir erst eine Veränderung anstreben, wenn sich etwas ändert. Hier einige Beispiele:

Oberstufe
Berufsschule
17-24 Jahre

- Wutausbrüche eines anderen wirken beim ersten oder auch noch beim zweiten Mal, verlieren dann aber zunehmend an Wirkung.
- Wir spüren unsere Unterwäsche, wenn wir sie morgens anziehen. Im Tagesverlauf allerdings nehmen wir sie gar nicht mehr wahr, es sei denn, es beginnt etwas zu zwicken.
- Betritt man einen kleinen Raum mit vielen Menschen, reagiert man mit Ekel auf den dort herrschenden Mief, den die Leute im Raum gar nicht bemerken.
- Die erste Frühlingssonne führt bei den meisten Menschen zu guter Laune, während andauernder Sonnenschein als normal empfunden wird.
- Wenn man beim Start einer Autofahrt stark beschleunigt, nehmen Fahrende und Mitfahrende das aktiv wahr. Fährt man allerdings lange Zeit mit hoher Geschwindigkeit, wird diese subjektiv geringer eingeschätzt.



Es ist in der Tat so, dass der Mensch zwar einen Sinn für Beschleunigung hat, allerdings keinen für Geschwindigkeit.



Beeinflussung

Die Geschwindigkeit an sich können wir also nicht wahrnehmen. Wie kann es dann sein, dass wir dennoch das Gefühl haben, viel zu schnell oder viel zu langsam unterwegs zu sein?

Tragen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern möglichst viele Einflussfaktoren zusammen.

Hier einige Beispiele:

- Fahrbahnbreite (je enger sie wird, desto höher ist das Geschwindigkeitsempfinden)
- Bewegungsrichtung
- Art des Fahrzeugs (moderne, leise Fahrzeuge verursachen ein geringeres Geschwindigkeitsempfinden)
- Bodenbeschaffenheit
- Randbebauung/-bepflanzung
- Topografie (Berge, Kurven, Horizontweite)



Oberstufe
Berufsschule
17-24 Jahre

Reaktionsfähigkeit

Es gibt einfache Tests, das eigene Reaktionsvermögen zu testen. Sie brauchen nur zwei Gegenstände, um solch einen Test in der Klasse durchzuführen.

1.) **einen Stab (z. B. einen Staffelstab oder ein Lineal)**

Eine Person lässt den Stab fallen. Eine andere soll versuchen, ihn aufzufangen.



Oberstufe
Berufsschule
17-24 Jahre

2.) **einen kleinen Ball (Tennisball)**

Zwei Personen sollen versuchen, sich aus zunehmender Nähe diesen Ball zuzuwerfen und aufzufangen. Wenn Sie diese Übung im Sportunterricht durchführen, bieten sich natürlich mehrere Paarübungen gleichzeitig an.



Das Ergebnis ist in jedem Fall anders als erwartet. Sprechen Sie es gemeinsam durch.



9.-10. Klasse
14-17 Jahre

Aufmerksamkeit und deren Schwankungen

Die Aufmerksamkeit von Menschen hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zum einen vom körperlichen Befinden. Z. B.: Sind wir müde oder wach? Können wir gut hören und sehen?

Es gibt aber auch andere Faktoren, die ganz individuell oder abhängig von der Motivation eines Menschen sind.

Beispiele:

- Junge Mütter werden von gewohnten Umgebungsgeräuschen, wie Wind oder Straßenlärm, meist nicht geweckt. Die gering veränderte Atmung ihres Babys lässt sie allerdings sofort wach werden.
- Eine Lkw fahrende Person, die eine Stadt durchquert, um auf die Autobahn zu kommen, nimmt Halte- und Parkverbotsschilder nicht wahr, wohl aber die Richtungsanzeiger zur Autobahn.

Finden Sie zusammen diese und weitere Beispiele für körperlich bedingte, motivationsbezogene und individuelle Aufmerksamkeitsschwankungen.



Ziel dieses Themenblocks

Das Ziel dieses Themenblocks ist es, die **eigentliche Bedeutung von „Verantwortung“** zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die unterschiedlichen Formen und Instanzen von Verantwortung kennenlernen und letztlich folgende Fragen beantworten können:

- Was hat das Gewissen mit Verantwortung zu tun?
- Was bedeutet soziale und Eigen-Verantwortung?
- Warum ist echtes, verinnerlichtes Verantwortungsbewusstsein hilfreicher als stupide Regelbefolgung?



9.-10. Klasse
14-17 Jahre

Bitte nutzen Sie die Unvoreingenommenheit Ihrer Schülerinnen und Schüler und machen Sie direkt am Anfang des Themenblocks folgende Übung:

Ziehen Sie in der Mitte der Tafel einen vertikalen Strich und lassen Sie sich von Ihren Schülerinnen und Schülern zurufen, was für sie Verantwortung bedeutet. Dabei können sie auch Beispiele anbringen.

In den meisten Fällen wird Verantwortung verwechselt mit Disziplin, Gehorsam gegenüber bestehenden Normen oder auch drohender Haftung.



Schreiben Sie in Kurzform solche Antworten auf die eine Seite der Tafel. Zurufe, die verantwortliches Handeln im Sinne einer echten, innerlichen Überzeugung widerspiegeln, schreiben Sie auf die andere Seite. (Beispiele dazu sehen Sie unten.)

Lassen Sie anschließend die Klasse diskutieren, wo der Unterschied zwischen den beiden Spalten liegt.



9.-10. Klasse
14-17 Jahre

Soziale und Selbstverantwortung

Alle Menschen haben Ziele, Wünsche und Bedürfnisse. Bewusste oder unbewusste, kurze oder langfristige. Um diese zu verwirklichen, entwickelt man eine mehr oder weniger ausgeprägte Selbstverantwortung, die sich nur auf die eigene Person bezieht, unabhängig von Umwelt und Mitmenschen.

Die Tatsache, dass man sich nicht einkapseln kann, sondern von anderen Menschen, die ebenfalls eigene Ziele verfolgen, abhängig ist, führt zu einem Sozialverhalten, das „Türen öffnet“, wenn man sich sozial verantwortlich verhält und auch anderen Menschen einen Weg einräumt. Diese Türen können sich aber auch verschließen, wenn man sozial unverantwortlich denkt und handelt und nur sein eigenes Ziel im Auge behält.

Soziale und Selbstverantwortung unterliegen einer permanenten Wechselwirkung und sind nicht voneinander zu trennen. Nur wer soziale Verantwortung verinnerlicht, ist in der Lage, seine Ziele eigenverantwortlich zu erreichen und mit seinem Gewissen zu vereinbaren.



Versuchen Sie, zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern den Begriff „Soziale Verantwortung“ „anfassbar“ zu machen, indem Sie sowohl Beispiele für sozial verantwortungsvolles als auch für verantwortungsloses Verhalten finden. Beziehen Sie auch das Thema Straßenverkehr mit ein.

Versuchen Sie aus jedem Beispiel abzuleiten, inwieweit sich daraus Eigenverantwortung ableitet.

Mülltrennung ist toll, bringt aber nichts. Deshalb mache ich das gar nicht erst.

Augenscheinliche Selbstverantwortung in der Entscheidung für das eigene Tun. Langfristig aber dumm und unsozial.

Die 30-Zone in unserer Straße ist völlig sinnlos. Da habe ich noch nie ein Kind gesehen. Und geblitzt wird dort eh nicht.

Weder selbst- noch sozialverantwortlich. Das eine Kind im Jahr könnte ein Opfer werden und Fahrende Täter oder Täterin.

Wenn die Ampel auf Rot steht und alles frei ist, dann gehe ich einfach. Das machen die Franzosen auch.

Frankreich ist nicht Deutschland. Dort tun das alle Verkehrsteilnehmenden, alle wissen es und achten auf die Reaktionen der anderen. Soziale Vorbildwirkung = 0. Nur augenscheinliche Eigenverantwortung = 0, da die Gefahr größer ist als vermutet.

Die Lehrkräfte können mich eh nicht leiden, da habe ich keine Chance, also brauche ich mir auch keine Mühe zu geben.

Eigenverantwortung = 0, soziale Verantwortung = 0. Räumt weder den Lehrkräften noch sich selber für die Zukunft eine Chance ein.

Auf den folgenden drei Doppelseiten finden Sie **9 Aufgabenstellungen** für die interaktive Einbindung in den Unterricht. Wir haben die Aufgaben nach Klassenstufen und Alter sortiert und den einzelnen Themenblöcken zugeordnet. Es handelt sich bei allen Aufgaben um Klassen-/Gruppen-Aufgaben, die die Schüler zusammen, am besten in ihrer Freizeit, lösen sollen.

Teilen Sie Ihre Klasse also in geeignete Gruppen auf und bestimmen Sie die Zeit, in der die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe lösen müssen. Da es sich oft um Eigenbeobachtungs-Aufgaben handelt, ist eine Woche als Minimum sicher angebracht. Die Schülerinnen und Schüler müssen nur eine der gestellten Aufgaben lösen. Sie können natürlich auch mehreren Schülergruppen unterschiedliche Aufgaben geben.

Geben Sie den Gruppen nach Ablauf der Zeit die Möglichkeit, von den Erfahrungen, die sie bei der Lösung der Aufgabe gemacht haben, zu berichten und das Ergebnis zu präsentieren.

Die Vorbereitung auf das Thema in der Schule, die Beschäftigung mit der Aufgabenstellung, die Lösung der Aufgabe in der Gruppe und die damit verbundene Eigenbeobachtung, die Dokumentation und die anschließende Präsentation der Ergebnisse bilden eine komplexe Bildungseinheit, die hilft, das Thema nachhaltig in den Köpfen der jungen Leute zu fixieren.

Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Beteiligung und Ihr Engagement und auch viel Spaß bei der Projektarbeit.



**7.-8. Klasse
12-14 Jahre**

Verhalten und Wahrnehmung

Aufgabe 1:

Beobachtet Euch selbst, als mitfahrende, als fahrende oder als zu Fuß gehende Person und beantwortet Euch dabei folgende Fragen:

Durch welches Verhalten anderer werde ich in meinem Verhalten beeinflusst? Wie reagiere ich darauf? Ist meine Reaktion richtig? Wie habe ich durch mein Verhalten das Verhalten des anderen Verkehrsteilnehmenden beeinflusst? Was hätte ich anders tun können?

Erstellt eine Collage mit Fotos und Bildern, die Eure Situation widerspiegelt.

Ihr könnt daraus eine digitale Collage, aber auch ein geklebtes Bild erstellen und in der nächsten Unterrichtsstunde präsentieren.

Verantwortung und Handeln

Aufgabe 2:

Wie stelle ich mir ideale Verkehrsteilnehmende vor?

Beachtet bei Eurer Bewertung positive, aber auch negative Eigenschaften, wie etwa ruhig, draufgängerisch, ablenkbar, müde, unvernünftig, erfahren etc.

Versucht in Zeitschriften, im Internet oder auch auf der Straße Motive zu finden, die Euer Thema widerspiegeln, und tragt diese in einer Collage zusammen.

**Bewertet Eure Abbildungen auf einer Skala von 1 bis 10
(1 = gute Verkehrsteilnehmende, 10 = schlechte Verkehrsteilnehmende)**

Wo würdet ihr Euch selbst sehen?

Auf Seite 22 finden Sie unsere Empfehlungen für die Lösung aller Aufgaben für alle Altersklassen.

Die Vorbereitung auf das Thema in der Schule, die Beschäftigung mit der Aufgabenstellung, die Lösung der Aufgabe in der Gruppe und die damit verbundene Eigenbeobachtung, die Dokumentation und die anschließende Präsentation der Ergebnisse bilden eine komplexe, Bildungseinheit, die hilft, das Thema nachhaltig in den Köpfen der jungen Leute zu fixieren.

Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Beteiligung und Ihr Engagement und auch viel Spaß bei der Projektarbeit.

Verhalten und Wahrnehmung

Aufgabe 3:

Beobachtet und beurteilt Eure Stärken und Schwächen!

Erstellt eine Liste von menschlichen Eigenschaften, wie Fehler eingestehen, schnell wütend werdend, schlichtend, Streitbar, schüchtern, aufbrausend etc. und schätzt Euch selbst auf einer Skala von 1 bis 10 dahingehend ein.

Wie würdet Ihr, nachdem Ihr Euch selbst eingeschätzt habt, in folgenden Situationen reagieren?

- In einer Verkehrssituation erkennen, was andere Verkehrsteilnehmende tun werden.
- Mich und/oder mein Fahrzeug in jeder Situation gut beherrschen.
- Die Bedeutung von Schildern kennen.
- Mich gleichzeitig auf verschiedene Dinge konzentrieren, die im Straßenverkehr passieren.
- So vorausschauend fahren, dass ich möglichst wenig bremsen muss.
- Auch wenn ich in Eile bin, vorsichtig sein.
- Wenn andere einen Fehler machen, mich nicht gleich über sie aufregen.
- Auch wenn ich privat nicht gut drauf bin, mich im Straßenverkehr gut konzentrieren.
- Auf mein Vorrecht verzichten, wenn ich anderen damit einen Gefallen tun kann.
- Den Überblick behalten, selbst in brenzlichen Situationen.
- Auch bei langsamer Fahrt mit dem Zweirad das Gleichgewicht halten.
- Frühzeitig erkennen, dass es gefährlich werden kann.
- Mich nicht zu riskanten Manövern hinreißen lassen, wenn ich mit anderen unterwegs bin.

Versucht Abbildungen für diese Verkehrssituationen zu finden, indem Ihr Euch (mit Handy oder Kamera) in dieser Situation fotografiert. Tragt die Fotos zusammen und bewertet selbst, ob sie für Euch zutreffen oder nicht.



9.-10. Klasse
14-17 Jahre

Ordnung und Regeln

Aufgabe 4:

Welche Beispiele fallen Euch ein, die den Regeln im Straßenverkehr widersprechen?

- Werbung für schnelle, leistungsstarke Fahrzeuge kontra Geschwindigkeitsbegrenzungen
- Werbung für Alkohol auf Plakaten kontra Trunkenheit am Steuer ...

Findet weitere Beispiele in Zeitschriften, Internet oder Fotos von Plakaten etc.

Erstellt aus Eurem Material eine Collage, in der Ihr die widersprüchlichen Situationen gegenüberstellt.

Beispiel: Bilder von feiernden, trinkenden Jugendlichen gegenüber Geschwindigkeitsbegrenzungen und Unfallfotos.

Systeme und deren Zusammenhänge

Aufgabe 5:

Wechselwirkungs-Denken

Wählt ein System aus, vom dem Ihr ein Teil seid (Familie, Klasse, Verein ...). Versucht, in den nächsten Tagen einmal bewusst zu beobachten: Durch welches Verhalten der anderen in diesem System wird Euer Verhalten beeinflusst? Wie beeinflusst Ihr das Verhalten der anderen?

Ihr kennt sicher das Sprichwort: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.“

Versucht, Eure Beobachtungen, Eure Meinung und Gedanken zu visualisieren. Die Mittel dafür könnt Ihr selber wählen: Bild malen, Collage aus Artikeln/ Bildern erstellen, Fotosammlung erstellen, Comic malen etc.

Auf Seite 22 finden Sie unsere Empfehlungen für die Lösung aller Aufgaben für alle Altersklassen.

Die Vorbereitung auf das Thema in der Schule, die Beschäftigung mit der Aufgabenstellung, die Lösung der Aufgabe in der Gruppe und die damit verbundene Eigenbeobachtung, die Dokumentation und die anschließende Präsentation der Ergebnisse bilden eine komplexe, Bildungseinheit, die hilft, das Thema nachhaltig in den Köpfen der jungen Leute zu fixieren.

Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Beteiligung und Ihr Engagement und auch viel Spaß bei der Projektarbeit.

Ordnung und Regeln

Aufgabe 6:

Findet Beispiele von Ordnungsprinzipien in der Natur, die auf technische Konstruktionen übertragbar sind.

- Humusbildung >> Abfall-Recycling
- Windkanaltests >> Stromlinienformen bei Fischen und Vögeln
- Bienenstock/Ameisenhaufen >>> Hausbau

Versucht, diese Beispiele zu visualisieren und gegenüberzustellen. Die Form der Visualisierung bleibt Euch überlassen (Zeichnen, Fotocollage erstellen ...).

Ordnung und Regeln

Aufgabe 7:

Regeln formulieren

Stellt Euch vor, Ihr wärt Mitglieder einer Kommission, deren Aufgabe es ist, Vorschriften für das Verhalten im Straßenverkehr zu erlassen. Die Kommission hat festgestellt, dass sich die Verkehrsteilnehmenden häufig falsch verhalten.

Nun wollt Ihr neue Regeln erlassen. Formuliert mindestens zehn Regeln, die aus Eurer Sicht klar und deutlich sind. Beachtet dabei folgendes:

Welche Absicht verfolgt Ihr mit dieser Vorschrift? Ist der Text klar und deutlich? An wen richten sich die Vorschriften? Entstehen Durch Eure Formulierung eventuell Gesetzeslücken?



Gymnasiale Oberstufe / Berufsschule
17-24 Jahre

Verhalten und Wahrnehmung

Aufgabe 8:

Was wirkt sich wie aus?

Findet Faktoren, die das Verhalten im Straßenverkehr beeinflussen können. Geht dafür in den nächsten Tagen einen Eurer Lieblingswege (zur Freundin, zum Freund, in den Park, zum Bus etc.) und fotografiert alles, was den Verkehr auf diesem Weg beeinflusst (Blätter auf der Straße, Sonne, Regen ...), auch Faktoren, die von Euch abhängig sind (Müdigkeit, Eile, Freude etc.)

Stellt die entstandenen Fotos zusammen und ordnet sie nach positiv und negativ wirkenden Faktoren.

Verantwortung und Handeln

Aufgabe 9:

Emotionale und materielle Bindungen

Sucht aus Zeitungen und Broschüren Bilder aus der Fahrzeug- und Zubehörwerbung heraus und erstellt daraus eine Collage.

Wie wirken diese Bilder auf Euch? Dokumentiert die Wirkung der Collage. Lassen sich daraus Schlüsse auf Euer Werteempfinden und Euer Verhalten im Straßenverkehr ableiten? Wenn ja, welche?

So könnte ein Projekttag ablaufen

Mit den folgenden Aufgaben möchten wir Ihnen anschauliche Beispiele für eine Vorgehensweise zu einem Projekttag an die Hand geben.

Insbesondere der Zeitansatz ist für die Durchführung sicherlich eine nützliche Organisationshilfe. Also, wir wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Spaß!

Aufgabe Gruppe 1 Collage Regeln, Werte, Normen

Auch in Zeitungen und Zeitschriften ist häufig von Werten, Regeln und Normen die Rede.

Manchmal sind sie nicht auf den ersten Blick sichtbar.

- Geht die einzelnen Zeitschriften durch und sucht die Stellen und Bilder heraus, in denen von Werten, Regeln und Normen die Rede ist. Welche Regeln, Normen und Werte werden angesprochen?
- Schneidet die für Euch wichtigen Stellen und Bilder aus den Zeitschriften aus und erstellt eine Collage, aus der die angesprochenen Regeln, Werte und Normen sichtbar werden.

Aufgabe Gruppe 2 Interviews

Es gibt immer wieder Menschen, die bestehende Regeln nicht einhalten (z.B. Gehen bei „Rot“ an einer Ampel).

- Bekommt heraus, welche Gründe dafür eine Rolle spielen!
- Entwickelt einen Interview-Leitfaden, um an einer Kreuzung zu Fuß Gehende, die bei Rot gehen, zu interviewen.
Führt anschließend in zwei Gruppen mind. 10 Interviews durch.
- Sortiert im Anschluss die Gründe und findet Gemeinsamkeiten bei den Antworten heraus.
- Gestaltet gemeinsam eine Pinwand, aus der die Gründe sichtbar werden.
- Bewertet im Anschluss die Gründe auf Nachvollziehbarkeit und Glaubwürdigkeit.
- Was könnte man tun, damit die Regel zukünftig beachtet wird?

Aufgabe Gruppe 3 Paradies

Immer, wenn Menschen aufeinandertreffen und etwas gemeinsam tun, entwickeln sich oder entstehen Regeln, damit es funktioniert. Dies fängt schon bei den einfachsten Spielen an.

- Stellt Euch vor, Ihr seid auf einer Insel, die zu einem Paradies gestaltet werden soll.
Hier müssen Wege gebaut werden, damit man sich auf der Insel bewegen kann. Man kann sich auf der Insel mit Skateboards, Waveboards, Inlineskates, Rollern, Rädern und zu Fuß bewegen. Es gibt eine Schule, einen Sportplatz, ein Kino, ein Lebensmittelladen, einen Hafen, ein kleines Kaufhaus, einen Spielplatz, einen McDonalds, ein Cafe.
- 1. Schritt: Gestaltet Eure Insel. Denkt daran, dass Ihr da auch wohnen müsst.
- 2. Schritt: Sorgt für die entsprechenden Verkehrswege.
- 3. Schritt: Welche Regeln braucht Ihr mindestens, damit man sich mit den unterschiedlichen Verkehrsmitteln sicher bewegen kann?
- 4. Schritt: Schreibt einen kurzen Artikel, warum das Leben in diesem Paradies wegen der Regeln so schön ist.

Zusammenfassung am Ende

- Menschen übertreten geltende Regeln.
- Die Begründungen sind nicht immer glaubwürdig.
- Im Paradies wären die Regeln sehr einfach.
- Das Paradies wird nicht so einfach kommen.
- Zeitschriften achten die Privatsphäre nicht. Es fehlen positive Beispiele.
- Wenn wir das Paradies haben wollen, müssen wir uns an die Regeln halten.
- Wenn wir das machen, machen das Andere nach.
- Das gilt auch für den Umgang miteinander.

Zeitplanung

10:15 Uhr bis 11:00 Uhr Vorbereitung

(Interview-Leitfaden, Sichten der Materialien, Paradies bebauen)

11:00 Uhr bis 12:00 Uhr Durchführung

(Interviews durchführen, Inhalte ausschneiden und sortieren, Mindestregeln diskutieren)

12:15 Uhr bis 13:00 Uhr Mittag

13:00 Uhr bis 13:45 Uhr Bewertung/Ergebnis

(Interviews auswerten, Zeitungsartikel schreiben, Collage erstellen)

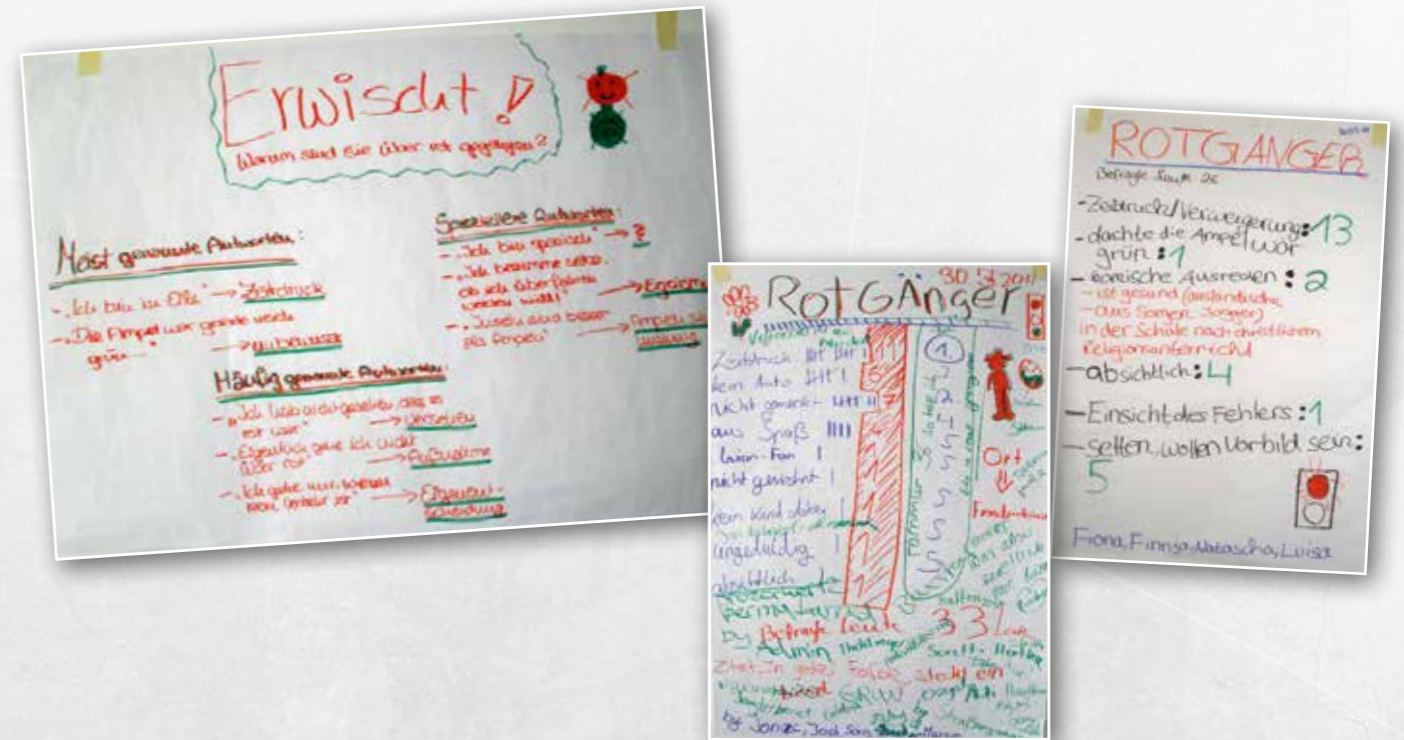
13:45 Uhr bis 14:30 Uhr Präsentationen

Pre-Test: Projekttag in der 8b der Paul-Nartorp-Oberschule Kleiner Foto-Einblick

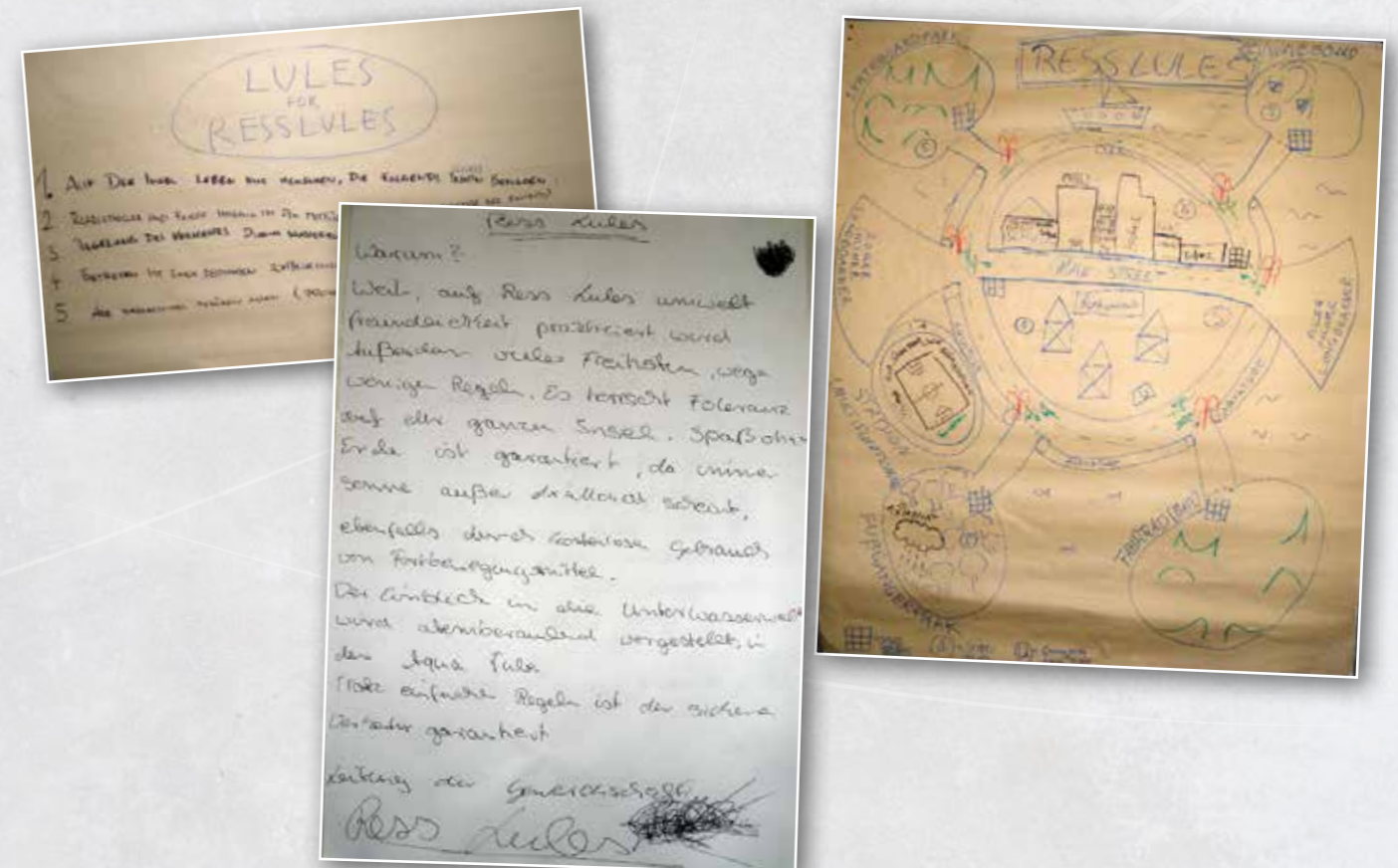
Gruppe 1 Regeln, Werte, Normen



Gruppe 2 Interviews



Gruppe 3 Paradies



Herausgegeben von:

© Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR) e. V.

Jägerstraße 67-69

10117 Berlin

T +49(0)30 22 66 771 0

F +49(0)30 22 66 771 29

E info@dvr.de

www.dvr.de

www.deinewege.info

Verantwortlich für den Inhalt:

Stefan Grieger

Hauptgeschäftsführer

Fachliche Beratung:

Kay Schulte

Konzept, Layout, Texte:

P.AD. Werbeagentur, Meinerzhagen 2011

Aktualisiert durch P.AD. 2026

Quellen:

Angabe auf den jeweiligen Seiten

Bildnachweis:

www.shutterstock.com

P.AD. Werbeagentur